

Bewegte Geschichte zum Mitlaufen

Die neue Beschilderung in der Frauenalber Klosterruine lässt Besucher anschaulich in frühere Zeiten eintauchen

Frauenalb. Ein Kloster für adelige Damen, eine Lackfabrik, eine Brauerei und ein Ort für Freiluftkonzerte – all das und noch einiges mehr ist die Klosterruine Frauenalb in ihrer über 800-jährigen Geschichte schon gewesen. Wer bei einem Ausflug ins Albtal oder auf dem Weg über den Klosterpfad an den imposanten Mauern der Ruine vorbeikommt, der kann Teile der bewegten Historie des ehemaligen Benediktinerinnenklosters auf den Hinweisschildern nachlesen, die von der Stiftung Frauenalb in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe neu konzipiert wurden.

„Die Schilder sollen einen möglichst guten Überblick liefern“, erklärt Rainer Laun vom Amt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe. Einige der insgesamt zwölf Schilder, die über die gesamte ehemalige Klosteranlage verteilt sind, sind deshalb auf bestimmte Gebäudeteile bezogen, andere dagegen informieren über allgemeine Zusammenhänge. Anlass für die neuen Schilder war die Alterung ihrer Vorgänger, die noch aus den 1980er Jahren stammten.

Das Kloster Frauenalb wurde um das Jahr 1180 als Adelsstift für Frauen gegründet. Nach seiner Säkularisierung im Jahr 1803 fiel es an den Staat Baden, der dort Gewerbetreibende ansie-



SO WIE DIESE KIRCHE IN VORARLBERG hat das Kloster Frauenalb vor seiner Zerstörung im 19. Jahrhundert ausgesehen, erklärt eines der neuen Schilder. Foto: Giemza

deln ließ. So wurden die Gebäude neben der Lackfabrik und Brauerei unter anderem auch als Spinnerei, Weberei oder Färberei genutzt. Durch die gewerbliche Nutzung und die damit einhergehenden Umbauten und Brandfälle verfiel der Klosterkomplex immer mehr zur Ruine, auf der nur noch Schutt abgeladen wurde. „Man sieht noch heute die Schäden“, sagt Gerhard Stöckle. Stöckle ist Stiftungsbeauftragter der Stiftung Frauenalb, die sich seit 1959 für den Erhalt der Ruine einsetzt. Über zwei Millionen Euro wurden nach Angaben von Landrat Christoph Schnaudigel, der auch Vorsitzender der Stiftung ist, seitdem in ihre Rettung gesteckt. Martha Giemza

i Service

Die Klosterruine Frauenalb ist am kommenden Sonntag, 8. September, im Rahmen des „Tags des offenen Denkmals“ ganztags geöffnet. Bei zwei Führungen um 14 und 16 Uhr kann auch der gewöhnlich verschlossene, sanierte Gewölbekeller besichtigt werden.

Die Geschichte des Klosters Frauenalb beschreibt ausführlich das von Archivar im Landratsamt Bernd Bretkopf herausgegebene Buch „Frauenalb. Streifzug durch 800 Jahre Geschichte“. Mehr Informationen auch im Internet unter www.stiftung-frauenalb.de.